



Johann David Köhlers/ P. P.
Im Jahr 1729, wöchentlich herausgegebener
**Historischer
Münz-Belustigung**
Erster Theil,
Darinnen
allerhand merkwürdige und rare
Thaler/ Ducaten/ Schaustücken/ Alppen
und
andere sonderbare Gold- und Silber- Münzen
von mancherley Alter, zusammen LXIV. Stücke,
Accurat in Kupfer gestochen, beschrieben und aus der Historie
umständlich erkläret werden.
Nebst
Einer Vorrede von Joh. Luckii *Sylogæ Numismatum*
und einem
Zweyfachen Register.



Nürnberg /
Bey Christoph Weigels des ältern Kunsthändlers seel.
Wittwe.
Gedruckt bey Lorenz Bielings; 1729.

Vorbild für viele Zeitschriften: Johann David Köhlers „Historische Münzbelustigung“ (1729-1756).

Das Johann-David-Köhler-Haus in Colditz*

Helmut Schubert

Neues zu Johann David Köhler bringt dieser kleine Beitrag nicht, sein Anliegen ist ein anderes. Er möchte auf das Köhler-Haus in Colditz aufmerksam machen und seine Erhaltung als Bildungs- und Begegnungsstätte fordern. Grund und Anlass dazu gibt es allerdings hinreichend, möchte doch die Stadt Colditz dieses Haus, wie man auf der Homepage der Stadt lesen konnte, verkaufen.

Johann David Köhler wurde am 18. Januar 1684 in Colditz geboren. Seine Eltern waren M. Johann Christoph Köhler, Diaconus zu Colditz, und Rosina, Tochter des Christoph Nävens, eines Verlegers

und Inspektors der „Zinnhäuser“ um Eibenstock. Köhler besuchte die Fürstenschule in Meißen, wo er eine solide Bildung erhielt. Im Jahre 1703 schrieb er sich an der Universität Wittenberg für das Studium der evangelischen Theologie ein, brach es aber bald ab, weil er die dort herrschende unduldsame lutherische Orthodoxie ablehnte, und wandte sich dem Studium der Philologie und Geschichte zu. Wegen kriegerischer Ereignisse verließ er 1706 Sachsen.

Ein Zwischenaufenthalt in der Nürnbergerischen Universitätsstadt Altdorf brachte eine neue Wende. Köhler fand Gefallen

an Altdorf und erwarb sich das Recht, Vorlesungen zu halten. D. W. Moller, damals Professor für Geschichte, führte ihn in die Numismatik ein. Bald wurde dem jungen Köhler eine außerordentliche Professur angeboten, die er aber nicht annahm. Als der schwedische Gesandte Henning, Baron von Strahlenheim, einen Gelehrten suchte für die lateinische Korrespondenz mit dem Kaiserhof in Wien während der Verhandlungen zur Neuordnung der konfessionellen Verhältnisse in Schlesien, bewarb sich Köhler und wurde genommen. Er folgte Baron von Strahlenheim auch, als dieser

Generalgouverneur von Zweibrücken wurde. Dort erreicht 1710 Köhler der Ruf auf eine Professur für Logik und Politik in Altdorf. Köhler kehrte wieder an seine frühere Wirkungsstätte zurück. 1712 wurde er Universitätsbibliothekar. Eine akademische Laufbahn, von Erfolgen und Ehrungen gesäumt, begann.

Nach Mollers Tod 1712 wechselte Köhler vom Fach Logik zur Geschichte, was ihm mehr lag. Nun verfasste er zahlreiche Programme und Kommentare und hielt Vorlesungen, in denen er sich mit den Seltenheiten der Universitätsbibliothek, raren Büchern und Handschriften befasste. Köhler wurde zum Mitbegründer der bürgerlichen Bibliothekswissenschaft. Gemeinsam mit Bibliothekaren aus den Universitätsbibliotheken Frankreichs, Österreichs und Deutschlands begründete er eine frühbürgerliche Bibliothekspädagogik.

Rufe nach Halle und Wittenberg lehnte er ab. Als ihn aber der Ruf an die neu gegründete Georg August-Universität in Göttingen 1735 erreichte, nahm er ihn an, nicht zuletzt deswegen, weil man ihn im Königreich Hannover als Universitätslehrer an der Göttinger Universität haben wollte. Zwanzig Jahre lehrte er in Göttingen, wo er am 10. März 1755 starb.

Köhler war durch und durch Historiker. Seine Vorlesung zur Reichsgeschichte bot er 1753 zum 50. Male an. Fleiß, Gelehrsamkeit, Kenntnis der Quellen und Genauigkeit im Umgang mit ihnen wurden ihm nachgesagt. Daraus erwuchsen dann auch seine „Wöchentlichen Historischen Münzbelustigungen“ im Jahre 1729, die er in 22 Jahrgängen bis 1750 herausgab. „Die Beschäftigung mit Mün-

zen und Medaillen sollte erfreuen, Lust und Liebe erwecken sowie belehren.“¹

Köhler beschrieb nicht nur wertvolle, seltene Münzen und Medaillen, sondern unter anderem auch die von anderen schon vorgestellten Wolfenbütteler Glockentaler des Herzog August des Jüngeren von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel (1635–1666). Die sieben Glockentaler sind als Kupferstiche von hoher Qualität wiedergegeben. Köhlers ausführliche Beschreibungen nebst Erklärung des historischen Hintergrundes folgten. Anlass war der 1643 erfolgte Abzug der kaiserlichen Truppen aus der Festung Wolfenbüttel. Köhler äußerte sich auch dazu, warum er diese sieben Glockentaler in seine Münzbelustigungen aufgenommen hatte. *„Ich würde allerdings Bedenken getragen haben, mit denen so oft von andern Münz-Verständigen producirt und erläuterten Glocken-Thalern auch meine Leser vorjetzo zu belustigen, weil eben ein aufgewärmter Kohl ein schlechtes Vergnügen geben kann Alleine da selbst sehr viele ... inständigst von mir begehret, dass ich ihnen alle Glocken-Thaler in einer einzigen Kupfer-Platte vorlegen und erklären mögte, ... so habe ich mich hierinne nach ihren Gefallen ... richten wollen“*²

Der Aufbau der Historischen Münzbelustigungen ist ganz systematisch angelegt. Köhler legte Wert auf gute Abbildungen in Form von Kupferstichen, denen eine sehr genaue Beschreibung des auf den Münzen und Medaillen Dargestellten einschließlich der Auflösung der Umschriften. Ein gründlicher historischer Kommentar rundet alles ab. „Köhlers Schriftsprache zeigt sich bei genauer Betrachtung so außerordentlich plas-

tisch und, gelegentlich, von einem amüsanten pointierten Plauderton durchzogen ...“³

Köhlers Historische Münzbelustigungen stellen die erste numismatische Zeitschrift dar, erschienen sie doch wöchentlich. Sie zogen Werke ähnlicher Art nach sich, ohne dass diese den Umfang von Köhlers Werk erreichten. Köhler ist mit seinem numismatischen Werk zu einem der Väter der wissenschaftlichen Numismatik geworden, die auf seinem reichen und tiefen Wissen in Geschichte, Politik, Geographie und Theologie aufbaute.

Das Köhler-Haus, Geburtshaus eines bedeutenden Historikers und Numismatikers, sucht seinesgleichen. Es sollte deshalb eine Stätte bleiben und wieder werden, an der, vom Genius loci beflügelt, Numismatik und Buchwissenschaft sich begegnen. Das wäre in Köhlers Sinne. Ein Förderkreis könnte hier segensreich wirken. Aus der Symbiose von Numismatik und Buchwissenschaft könnten schöne Früchte hervorgehen, die zu wahren „Belustigungen“ im Sinne von Johann David Köhler werden.

Anmerkungen

* Benutzte Literatur: Allgemeine Deutsche Biographie, Artikel „Köhler: Johann David“; Sächsische Numismatische Gesellschaft/Städtisches Museum Colditz (Hrsg.): Johann David Köhler. Wirken und Wirkung. Numismatische Hefte 50, o.O. 1990; P. Hammer: Im Sinne von Johann David Köhler. In: Numismatisches Nachrichtenblatt 40, 1991, 352 f.; E. E. Clain-Stefanelli: Numismatics. An Ancient Science. Paper 32. New York.

1 A. Peter Bräuer: Johann David Köhler und die Numismatik. In: Sächsische Numismatische Gesellschaft/Städtisches Museum Colditz (Hrsg.): Johann David Köhler. Wirken und Wirkung. Numismatische Hefte 50, o.O. 1990, S. 10.

2 Ebd., S. 16.

3 Ebd., S. 11.